

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Aufg., Fernst-Millimeter 15 Aufg. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Aufg. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsschau“ (einschließlich 20 Aufg. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Aufg. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Aufg. Zeitungsdarüber zusätzlich 30 Aufg. Beleglohn. Ausgabe A 15 Aufg. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 21. Januar 1941

Nr. 17

Zusammenkunft Führer—Duce

Eingehende Aussprache über die Lage in Gegenwart der Außenminister - Volle Übereinstimmung der Auffassungen im Geiste der engen Kampfverbundenheit

Berlin, 21. Januar.

Der Führer und der Duce hatten gelegentlich einer Zusammenkunft in Gegenwart der Außenminister der Achse eine eingehende Aussprache über die Lage, die im Geiste der herzlichsten Freundschaft zwischen den beiden Regierungschefs und der engen Kampfverbundenheit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke verlief und eine volle Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen in allen Fragen ergab.

Von unserer Berliner Schriftleitung erhalten wir zu der Zusammenkunft Führer—Duce noch folgenden Drahtbericht:

Führer und Duce — die Meldung von der Begegnung durchdringt wieder den weiten Raum der Welt und findet, wie immer, wenn sich der Führer des nationalsozialistischen Großdeutschen Reichs und der Duce des faschistischen Italiens trafen, die denkbar stärkste Beachtung. Wenn man weiß aus Erfahrung, dass Adolf Hitler und Benito Mussolini immer in hochbedeutenden Augenblicken zusammengekommen sind, dass ihre Begegnungen immer Meilensteine auf dem Weg zum neuen Europa bilden und dass sie sich immer zu einer Zeit trafen, in der es galt, den Kurs der Welt für die nächste Etappe der gemeinsamen Arbeit zu bestimmen. Man weiß in der Welt zuweilen, was die amtliche Zensurierung der vollen Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen, wenn sie nach Gesprächen zwischen Führer und Duce der Welt mitgeteilt wurde, nachher stets durch die Zeit erwartet wurde.

Mit Spannung stellt die Welt die Frage, was wohl Adolf Hitler und Mussolini im Laufe ihrer neuesten Begegnung besprochen oder in Aussicht genommen haben. Wir kennen dieses Material seit langem, aber diese Art von Neugier ist für uns völlig uninteressant. Viel wichtiger und bedeutsamer sind demgegenüber die Worte der amtlichen Verlautbarung, dass die eingehende Aussprache über die Lage nicht nur im Geiste der herzlichsten Freundschaft zwischen den beiden Regierungschefs, sondern auch im Geiste der engen Kampfverbundenheit zwischen dem deutschen und italienischen Volke verlief, also im Geiste jener Kampfgemeinschaft, die gerade jetzt bei den Aktionen im Mittelmeer durch die tapferen Soldaten der Achsenmächte der ganzen Welt vor Augen geführt wird. Wie tragisch gescheitert sind die Veruche der englischen Kriegsbegehr auf der einen Seite dem italienischen Volke zuzureden, sich von Mussolini zu trennen, oder andererseits dem Duce nahezuweisen, die Freundschaft mit Deutschland aufzugeben. Nun müssen die blamierten Plutokratentumskinder sehen, dass alle ihre Träume Schäume waren und dass die Achse eine militärische, politische, wirtschaftliche und nicht zuletzt auch geistige Einheit darstellt.

Beseitigt von dem Willen, der Plutokratenherrschaft ein dauerndes Ende zu bereiten und den gesunden Neuaufbau Europas unter den Geleiten der Achse durchzuführen, entschlossen

Gaulleiter Murr sprach

auf einem Führer-Appell in Ludwigsburg
NSG Ludwigsburg, 21. Januar. Anlässlich eines Appells des Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen der Kreise Ludwigsburg und Baihingen a. d. G. sprach Gaulleiter Reichsstatthalter Murr im großen Saal des Bahnhofs in Ludwigsburg. Gaulleiter Reichsstatthalter Murr umriss in längeren Ausführungen die Fragen und Probleme, die in der Zeit des großen Freiheitskampfes der Partei zu lösen ausgegeben sind. Aus dem Bild der Gesamtlage erwuchs die absolute Sicherheit, dass den deutschen Waffen der Sieg nicht mehr genommen werden kann. Die Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis, dass nichts auf dieser Welt stärker sein könne als der deutsche Wille zum Sieg. Die Männer des Führerkorps der Partei dankten dem Gaulleiter mit stürmischem Beifall für den Inhalt des Marschbefehls, den er ihnen für die Arbeit im kommenden Jahr gab.

zum höchsten und gemeinsamen Einsatz an allen Fronten, so schreiten die Völker der Achse der Zukunft und dem Sieg entgegen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen beherrscht die Zusammenkunft der Führer der Achsenmächte die Spalten der Weltpresse.

Bombenhagel auf La Valetta

Kraterlandschaft auf Maltes Flugplätzen - Verteidigungswerke zerstört
Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 21. Januar. Italienische Stimmen lassen erkennen, dass die Großangriffe deutscher Bomber auf Malta mit unerhörter Wucht durchgeführt wurden.

Die Bombardierungen verwandelten nicht nur die Rollfelder, Startbahnen und militärischen Anlagen der RAF-Flugplätze von Halfar in der Nähe des Südlüsts bei der Schirokko-Bucht und Luqa in eine mit tiefen, dicht nebeneinanderliegenden Bombenkratern durchsetzte Mondlandschaft, sondern rissen auch die alten Verteidigungswerke der Insel aus dem Jahre 1665 mit ihren gewaltigen Mauern und Bastionen buchstäblich in Stücke. Sie waren von den Engländern geschickt zu Munitionskammern, Treibstoffdepots und isoliert gelegenen Zeughäusern ausgebaut worden und infolge der Stärke der alten riesigen Gewölbe, die 300 Jahre lang allen Angriffen getrotzt hatten, als völlig sicher gehalten worden.

Über die Forts der Hafeneinfahrt nach La Valetta, die drei Forts Tigne, S. Elmo,

Meberall ist das Echo außerordentlich stark. Die italienische Öffentlichkeit wurde von dem Ereignis durch den Rundfunk unterrichtet. Seit dem 28. Oktober ist keine Nachricht mit einer derart außerordentlichen Spannung aufgenommen worden wie diese. Das Zusammentreffen bildet für das italienische Volk eine das Weltbild beherrschende Tatsache, deren Auswirkungen noch unübersehbar bleiben. Die Worte der Meldung über die Freundschaft zwischen Führer und Duce und über die Kampfgemeinschaft zwischen Deutschland und Italien überschatten alle anderen Neuigkeiten. Nach italienischem Urteil zeigt das Entscheidungsjahr 1941 mit dieser Begegnung die erste, der ganzen Welt sichtbare Phase auf. Die Ereignisse dieser Zusammenkunft werden sich, so sagt man in Rom, wie immer im geeigneten Augenblick durch die Tatsachen bekräftigen.

Micasoli, sowie die weiter in der Einfahrt selbst zum Schutz des sogenannten „kleinen und großen Patens“ gelegenen Forts Manuel und S. Angelo ging ein Bombenregen nie gekannte Ausmaße nieder, trotzdem Malta im Verlauf des jetzigen Krieges bereits an die hundert Luftangriffe erlebt.

Anferlöche unter Feuer

Ein erfolgreicher italienischer Angriff
Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 21. Januar. Italienische Flottenkreiskräfte nahmen See- und Landstützpunkte in einer Ausdehnung von über 50 Kilometer an der griechischen Küste unter Feuer. Der Angriff fand in einem Küstengebiet statt, in dem die Griechen Anferlöche benützen. Es wurden gute Treffer auf Kasernen, militärische Anlagen und Verkehrseinrichtungen beobachtet. Ein Leuchtturm wurde vernichtet. Die griechischen Batterien wurden verhältnismäßig rasch zum Schweigen gebracht.

Neuer Hilferuf nach Nordamerika

Bezeichnende Eingeständnisse eines britischen Marine-Sachverständigen

Stockholm, 21. Januar. Der Sachverständige des englischen Schiffsministeriums, Salter, machte das bezeichnende Eingeständnis, dass die britische Regierung zur Zeit mit den USA verhandelt, um 88 dänische Schiffe von zusammen 150 000 Tonnen, die in amerikanischen Häfen lagen, in englische Hand überzuführen. Diese Frage sei noch aktueller als die der Überlieferung der in amerikanischen Häfen liegenden deutschen, italienischen und französischen Schiffe.

Besonders ernst kennzeichnete Salter die Lage durch die weitere Feststellung, dass die Schiffsreserve, die England aus den USA erhalten könne, erschöpft sei. Nachdem England 500 000 Tonnen ausländischer Tonnage, hauptsächlich solche der Vereinigten

Staaten, gekauft habe, sei praktisch die amerikanische Reserve an Tonnage ausgenutzt. Daher sieht Salter sich gezwungen, sich mit einem Hilferuf an die Werften der Vereinigten Staaten zu wenden, die Erzeugungskapazität zu erhöhen, um den Bedarf des Jahres 1942 zu erreichen. Damals hätten die amerikanischen Werften vier Millionen Tonnen in einem Jahre gebaut gegenüber nur 200 000 Tonnen im Jahre 1914. Die englische Flotte würde mit Freude amerikanische Handelsfahrzeuge in Geleitzügen schützen. Die englischen Schiffswerften litten an einem akuten Mangel an geeigneten, gut ausgebildeten Facharbeitern. Dadurch werde die Notwendigkeit, den Bedarf an Tonnage aus Amerika zu decken und eine gesteigerte Arbeitsintensität der amerikanischen Werften zu fordern, noch unterstrichen.

Angriffsziel: London und Southampton

Neuer Schaden durch Spreng- und Brandbomben - Churchill droht den Unternehmern
Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. Januar. Die Engländer gaben am Montag zu, dass die in der Nacht durchgeführten umfangreichen Aktionen der deutschen Luftwaffe neben andern Plänen der Süd- und Südostküste auch Southampton und die Hauptstadt London umfassten.

Es sei Schaden durch Spreng- und Brandbomben entstanden. Durch das Innenministerium ist den Unternehmern auferlegt worden, binnen 14 Tagen eine ausreichende Ver-

wachung ihrer Betriebe zu organisieren, andernfalls sie mit behördlichen Anordnungen zu rechnen haben.

Als neueste Erscheinung des „Komforts“ in den Londoner Bahnhöfen sind, englischen Meldungen zufolge, rollende Kantinen eingerichtet worden. Nach den Angaben des Londoner Sicherheitsministeriums sind in England bei Luftangriffen im Dezember 3793 Personen getötet und 50 144 verletzt worden.

Die Saat der Hezer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Sch. Berlin, 21. Januar.

Die Saat der Kriegsbegehr in den Vereinigten Staaten ist aufgegangen, ein verheerender Vöbel hat in San Francisco gekeimt, als zwei Matrosen des amerikanischen Zerstörers „Craven“ die Flagge des Reiches vom deutschen Generalkonsulat herunterrissen und frech besudelten. Die Ordnungsbehörden in San Francisco zeigten sich nicht gewillt, den Zwischenfall zu verhindern. Das ist das Werk jener Drahtzieher und Hezer, die seit Jahr und Tag in den Vereinigten Staaten gegen alles, was deutsch ist, mit Lüge, Verleumdung und Heze vorzugehen versuchen. Jahrelang hat man diesem Treiben zugehört und die USA, die in so außerordentlichem Maße darauf bedacht sind, auch ihre kleinsten Rechte in der Welt zu wahren, haben ansehend kein Verhängnis dafür, daß dritte Staaten ebenfalls respektiert werden wollen und müssen.

Besonders erschwerend ist, daß die Uebelthäter offensichtlich der amerikanischen Kriegsmarine angehören. Was hier geschehen ist, wird Deutschland nicht vergessen, denn es ist neben vielem andern das Werk jener geifernden demokratisch-jüdischen Presse, die das Recht zu haben glaubt, das neue Deutschland in jeder Form unverzüglich zu beschimpfen und zu beleidigen.

Man würde sich täuschen, wenn man in den USA glauben sollte, irgend jemand könne heute noch das Symbol des nationalsozialistischen Reiches frech und ungefragt verletzen. Wie der sofortige Protest der deutschen diplomatischen Vertretung zeigt, ist Deutschland nicht gewillt, über derartige Zwischenfälle hinwegzusehen und das Reich fordert entschieden Genugung und Sicherkeit vor der Wiederholung derartiger Skandale.

Und das mit um so größerer Berechtigung, als Deutschland den Farben und Fahnen der Vereinigten Staaten immer die notwendige Hochachtung entgegengebracht hat. Es ist bezeichnend, daß unter den Augen der Polizei in einem Lande die deutsche Flagge geschmäht und heruntergerissen wurde, das sich stets und ständig als Hüter der Zivilisation und des Rechts der Völker gerühmt hat.

Im Schutz von Panzerwagen

Roosevelts dritte Amtseinführung
Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. Januar. In Washington fand am Montag die feierliche dritte Amtseinführung Roosevelts statt. Sie ging vor sich im Zeichen ungeheurer, selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlicher Vorkehrungsmaßnahmen. Kaum ein Tyrann des Mittelalters hat mit solchen Schutzvorkehrungen umgeben werden müssen wie der neugewählte Präsident der amerikanischen „Demokratie“. Der ganze Weg vom Weißen Haus bis zum Kapitol wurde, wie selbst amerikanische Meldungen besagen, von Panzerwagen bewacht, während auf den Hausdächern scharfschützen saßen und außerdem zahllose Detektive zur Verhinderung eines Attentats aufgeboten waren.

Roosevelt vermied es, in seiner Rede nach der Eidesleistung Motive und Ziele seiner Politik näher erkennen zu lassen, oder gar aktuelle Betrachtungen über die von ihm herausbeschworbenen Gefahren anzustellen.

Der staatsgefährliche Bollbart

Smuts Soldaten verprügeln friedliche Bürger

Paolo de Loanda, 20. Januar. Wie aus Kapstadt berichtet wird, erlaubten sich die randalisierenden Soldaten des Herrn Smuts vor kurzem wiederum unerhörte Ausschreitungen. An drei aufeinanderfolgenden Sonntagen wurden bei Parkkonzerten in Johannesburg friedliche Bürger, nur weil sie auf burische Art einen Vollbart trugen, von Soldaten und aufgehetzten Vöbeln angegriffen und geprügelt. Ähnliche Zwischenfälle werden aus Pretoria gemeldet.

Die geistigen Grundlagen des neuen Europas

Dr. Dietrich sprach in Prag - Vernichtende Abfuhr des Reichspressechefs für die Mächte des Rückschritts

Prag, 20. Januar. Das tausendjährige Prag, als Stätte der ältesten deutschen Universität und Denkmal deutscher Kulturleistung, mit dem deutschen Geistesleben über die Jahrhunderte aufs engste verbunden, erlebte am Montag ein Ereignis von besonderem Rang.

Im „Spanischen Saal“ der Prager Burg hielt die Deutsche Akademie eine Festsetzung unter der Leitung ihres Präsidenten, Ministerpräsident Siebert, ab, der mit dem Reichspräsidenten, Reichspräsidenten Dr. Hacha und der gesamten Protektorsregierung die Spitzen der deutschen und tschechischen Behörden, zahlreiche Vertreter des Prager Konsularkorps, führende Vertreter des deutschen Geisteslebens, die Direktoren und Dekane der deutschen Hochschulen, zahlreiche Persönlichkeiten ausländischer kultureller Behörden und wissenschaftlicher Institutionen, die Vertreter der in- und ausländischen Presse und eine große Anzahl bedeutender deutscher Wirtschaftsführer beizuhöhen.

Vor dieser außerordentlichen Versammlung sprach Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich in einer großangelegten Rede die geistigen Grundlagen des neuen Europas.

Dr. Dietrich gab einleitend kurz eine Begründung seines Vortrages. Der Kampf, der heute auf den Schlachtfeldern und Meeren mit der „Ultima Ratio“ der Völker, mit der Gewalt der Waffen ausgefochten werde, sei — so erklärte er — in seinem tiefsten Grunde ein Kampf zweier Weltanschauungen.

„Heute vollzieht sich in der Ebene des Denkens wieder eine kopernikanische Wendung des Geistes. Heute entdecken wir, daß die Welt sich nicht um das Individuum dreht, sondern um die Gemeinschaft, das Volk, von dessen Schicksal der einzelne getragen wird. Und wieder erleben wir, wie damals die Mächte des Rückschritts, die Reaktionen der plutokratischen Welt ihr Haupt, um den Fortschritt im Leben der Nationen zu unterdrücken und die Fäden des Geistes im Blut der Völker zu erstickend. Aber diesmal besitzen die Träger der neuen Ideen nicht nur das Recht, sondern — Gott sei Dank — auch die Macht, ihren Verderbern entgegenzutreten und sie selber zu Boden zu schmettern!“

Von der wahren Freiheit

Er habe sich, so fuhr Dr. Dietrich fort, die Mühe gemacht, sämtliche Reden englischer Minister und ihrer angelsächsischen Sekundanten im abgelaufenen Jahr auf ihren geistigen Inhalt genauestens durchzuzuschauen.

Wenn man ihre Phrasen auf die Ebene der sachlichen Diskussion projiziere, dann blieben zwei fahrbare Begriffe zurück, der Begriff der Freiheit und der Demokratie. Die angelsächsischen Demokratien blieben uns jede logische Definition schuldig. Sie erklärten die Freiheit durch das Menschenrecht und die Menschenrechte durch die Freiheit. Das Ganze sei ein Zirkelschluß von nichtssagenden Redensarten.

Dr. Dietrich gab in seinen weiteren Ausführungen die aus dem Erkenntnis unserer Zeit erwachsende Lösung des Freiheitsproblems. „Der Mensch handelt nur dann in Wahrheit frei, wenn er dem Wesen der Gemeinschaft gemäß handelt, der er angehört.“

Unsere Revolution habe nicht die Freiheit vernichtet, sondern die Freiheit des Liberalismus der Bräute entkleidet und erst den wahren Inhalt der Freiheit zur Geltung gebracht. Wahre Freiheit gebe es nur in einer höheren Gebundenheit. Das gelte nicht nur für das Leben des einzelnen, sondern auch für das Leben der Völker untereinander. Auch der Freiheit und Souveränität der Völker nach außen seien Grenzen gesetzt, die durch räumliche Gegebenheiten und gesunde organische Ordnungsprinzipien bestimmt würden.

Das Problem des Sozialismus

„Daß das nationalsozialistische Deutschland sich in diesem ihm aufzunehmenden Kriege härter erweist als seine Angreifer, ist kein Beweis für die Gewalttätigkeit seines Prinzips, sondern nur für die seiner Ordnungs-idee innewohnende Kraft! Sie sagen: Wir kämpfen für die demokratische Art, zu leben, wir kämpfen für die Freiheit, unser Leben zu leben, wie wir wollen. Der Nationalsozialismus beachtet gar nicht, sie daran zu hindern. Er ist der Meinung, daß jedes Volk im Innern sein Leben nach seiner Fassung leben soll. Das Verbrechen gegen die Freiheit, dessen sie uns hier bezichtigten, begehen sie in Wirklichkeit selbst.“

Der den nationalsozialistischen Staatsgedanken in seiner innersten Struktur und seiner praktischen Funktion betrachtet, muß in ihm die moderne Volksherrschaft der Geschichte erkennen. Er stellt dem anonymen Prinzip einer getarnten Demokratie das Verantwortungs- und Führerprinzip des echten Volksstaates entgegen.

Die französische Revolution prägte das Wort von der „Gleichheit“ alles dessen was Menschen an sich trägt. Diese Idee der Gleichheit ist die Wurzel, aus der der soziale Gedanke des 19. Jahrhunderts erwachsen ist, aber auch jene fast tragisch zu nennende Begriffsverwirrung entstanden, mit dem das Problem des Sozialismus so lange behaftet war. Von Natur aus sind nämlich die Menschen nicht gleich, sondern ungleich. Es gibt Fähigkeiten und weniger Fähigkeiten, Tüchtigen und weniger Tüchtigen, Können und Nichtkönnen.

Der Nationalsozialismus geht von der natürlichen Ungleichheit der einzelnen Menschen aus, fordert aber für alle die Gleichheit der Aufstiegsmöglichkeiten. Er bietet allen Schaffenden die gleiche Chance und bei gleichen Fähigkeiten die gleichen Aussichten des Erfolges. Dieser wahre Sozialismus, der die Welt des wirtschaftlichen Sozialismus auch dem einfachsten Menschen erschließt, lehrt, daß man

den eigenen Interessen am besten dient, wenn man das Wohl der Gemeinschaft an die Spitze seiner Wünsche stellt. Dieser Sozialismus der Leistung, der allen die gleiche Chance gibt, aber nur dem Tüchtigsten den Erfolg, stellt die einzig mögliche Harmonie der sozialen Interessen unter ungleichen Menschen her, die es gibt.“

Innerhalb unserer nationalen Volksgemeinschaft sei eine der geistig brennendsten Fragen diejenige: Wie ist Persönlichkeit, wie ist persönliche Freiheit innerhalb gemeinschaftlicher Gebundenheit möglich. Er habe früher einmal ihre Lösung aufgezeigt durch jene wechselwirkende Einheit der nationalsozialistischen Idee, in der die Gemeinschaft die Persönlichkeit trage, damit die Persönlichkeit wieder für die Gemeinschaft wirke. Ein ähnliches geistiges Schlüsselproblem werfe heute die Frage der internationalen Ordnung der Völker auf, nämlich die Frage: Wie ist eine gemeinsame Ordnung der Nationen unter der Voraussetzung ihrer Freiheit nach außen möglich?

Die Antwort könne nur lauten: Nicht durch das Prinzip der Bevorzugung einzelner Völker, sondern nur durch das Prinzip der gleichen Chancen aller. Es sollten nicht nur wenige Völker, die sich durch Gewalt in den Besitz des größten Teiles der Schätze der Erde gesetzt hätten, ihren Anteil an den Entwicklungsmöglichkeiten dieser Welt haben, sondern alle nach Maßgabe ihrer Leistung.

„Was sollen demgegenüber die anmaßenden Ansprüche der Inselbewohner? Hat England jemals dem europäischen Kontinent

auch nur ein einziges fruchtbares Lebensprinzip geschenkt? Das einzige Ordnungsprinzip, das es Europa geschenkt hat, war das Prinzip des Gleichgewichts der europäischen Kräfte, der Kampf aller gegen alle, der vermauerte Aufreiz zur Selbstzerfleischung der Festlandmächte. Es ließ den Krieg im Frieden zum Dauerzustand des Kontinents werden, um ihn nach Bedarf zum blutigen Inferno zu entzünden.“

Es gebe Leute, die, obwohl sie noch in einer geistig vergangenen Epoche lebten, den Ehrgeiz hätten selbst die Messiasse einer neuen Zeit zu sein. Sie lebten in einer Hemisphäre geistiger Verdunkelung und führten einen Kreuzzug für die sogenannte „Freiheit des Geistes“. Aber was sie den Kampf für die menschliche Freiheit nennen, sei in Wahrheit der Kampf gegen den menschlichen Fortschritt, was sie als Kampf für die Demokratie bezeichnen, sei der Kampf bornierter Unduldsamkeit, was sie als Kampf für die Wahrheit erklären, sei der Kampf der totalen Finsternis gegen das Licht neuer Erkenntnisse.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Reichspressechef:

„Jede echte Revolution erhält ihre Weihe im Kampf und findet ihr Ziel in der Ordnung. In jener wahrhaften Ordnung, die nicht den Keim zu neuen Kriegen in sich birgt, sondern das Lorbeer der menschlichen Fortschritts weit aufstößt, weil es den Völkern den Weg fortschreitender ruhiger Entwicklung verbürgt.“

Zwei neue Dokumente aus den französischen Geheimakten

Die deutsche Luftwaffe hat in Polen nur kriegswichtige Ziele bombardiert und die Zivilbevölkerung geschont

Berlin, 21. Januar. In La Charité sind, wie erinnerlich, seinerzeit die Geheimakten des französischen Generalstabes in deutsche Hand gefallen, die vom Auswärtigen Amt gesichtet und erarbeitet wurden. Jetzt veröffentlicht das Auswärtige Amt aus diesem wertvollen Material zwei weitere Dokumente, welche die deutsche Luftkriegsführung in Polen betreffen.

Es handelt sich um Auszüge aus einer Denkschrift des französischen Luftattachés General Armengaud und aus einem Bericht des Schwadronchefs Choisy, Mitglied der französischen Militärmission in Polen. Beide Zeugnisse, denen man gewiß keine Voreingenommenheit zugunsten Deutschlands wird vorwerfen wollen, stellen übereinstimmend mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit fest, daß die deutsche Luftwaffe nur kriegswichtige Ziele bombardiert und die polnische Zivilbevölkerung geschont hat.

In dem Bericht des Generals Armengaud aus Bukarest vom 14. September heißt es:

„Illustrious“ wurde erneut bombardiert

Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf Malta - Sechs Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 20. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front bei andauernder ungunstiger Wetterlage kein Ereignis von Bedeutung. Unsere Flugzeuge haben wirksame Bombenangriffe auf feindliche Stützpunkte durchgeführt. Außerdem wurden Truppen und Nachschubkolonnen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

In der Erenaika-Artillerie- und Spähtruppentätigkeit an den Fronten von Giarabub und Tobruk. In der Gegend von Giarabub haben unsere Flugzeuge feindliche motorisierte Abteilungen mit bestem Erfolg bombardiert. Bei einem feindlichen Luftangriff auf Tobruk wurde ein Flugzeug von unserer Luftabwehr abgeschossen.

In Ostafrika hat eine unserer vorgeschobenen Abteilungen an der Sudanfront einen starken feindlichen Angriff zurückgewiesen und Gefangene gemacht. Eine unserer Abteilungen hat eine auf Kraftwagen herangeführte Abteilung und eine Kavallerieschwadron angegriffen und in die Flucht geschlagen. Unsere Flugzeuge haben an verschiedenen Ortschaften des Sudan Panzerwagen bombardiert. Der Feind hat einige Luftangriffe auf eritreisches Gebiet unternommen und leichten Schaden angerichtet.

Bomberformationen des deutschen Fliegerkorps haben, begleitet von italienischen und deutschen Jagern, im Sturzflug den Flottenstützpunkt von La Valetta

Schwerer Streit in Athen

Briten haben Armeoberbefehl übernommen

Berlin, 21. Jan. Nach neuen Meldungen der italienischen Presse ist es in Athen zu schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen den britischen und griechischen militärischen Stellen gekommen, weil die Leitung des Krieges in Griechenland angeblich nunmehr von englischen Offizieren übernommen worden ist, weil also mit anderen Worten die Engländer den Befehl an sich gerissen haben. Die Gegensätze zwischen den Briten und ihren Verbündeten seien die Folge verschiedener Auffassungen über eine Reihe wichtiger militärischer und politischer Fragen.

Wie aus Athen bestätigt wird, fanden in der griechischen Hauptstadt in den letzten Tagen Protestkundgebungen der Bevölkerung gegen die Absicht der Regierung statt, den Jahrgang 1924 einzuziehen. Die Bevölkerung demonstriert dagegen, daß die Regierung dazu übergehen will, die 16-jährigen in Griechenland unter die Waffen zu rufen.

Die deutsche Luftwaffe hat von Anfang an, auch um der Preis schwerer Verluste, ungefähr so gearbeitet wie 1914/15 bei uns, als es noch keine Jagdflieger und kaum Flakartillerie gab: Ihre Aufklärungsflüge fliegt sie in 1800 bis 2000 Meter Höhe; ebenso ihre horizontalen Bombardierungsflüge; bei den Sturzflugangriffen stößt sie tief herunter; sie arbeitet wie auf dem Schießplatz. Dabei sitzen ihre Bomben auch sehr genau — sie zielt — und oft mit Erfolg — auf Fabriken, Stützpunkte und Flugplätze, Bahnhöfe und andere technischen Kunstbauten, sogar auf kleine Brücken über Eisenbahnen und Straßen, auf Fernspreckzentralen und Befehlsstellen; oft benutzt sie sehr großkalibrige Bomben. Aber trotz der Möglichkeiten, die sich ihr bieten, gelingt es ihr im allgemeinen nicht, die Brücken zu treffen.

Diese Tätigkeit der deutschen Luftwaffe hat, wie ich es schon in meinem Bericht vom 31. August vorausgesagt habe, einen sehr erheblichen Einfluß auf den Verlauf der Operationen gehabt, und

Zwei britische Kreuzer versenkt

Erfolg der vereinten Luftwaffen im Mittelmeer

Rom, 20. Januar. Auf Grund weiterer Erkundungen über die Aktionen der italienischen Luftwaffe im Kanal von Sizilien kann man heute, wie es in einer amtlichen italienischen Verlautbarung heißt, feststellen, daß nicht ein, sondern zwei englische Kreuzer getroffen und versenkt wurden, der eine am 10. durch italienische Biachiarelli südlich von Pantelleria, und der andere am 11. durch die deutsche Luftwaffe östlich von Malta. Da die versenkten Einheiten der gleichen Klasse angehören, ist es nicht möglich, festzustellen, auf welchen der beiden sich das englische Eingeständnis des Verlustes der „Southampton“ bezieht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Ein erfolgreicher U-Boot-Kommandant

Berlin, 20. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Korvettenkapitän Hans Gerrit von Stockhausen, der als Kommandant eines Unterseebootes während nur weniger Feindunternehmungen 15 Schiffe mit insgesamt 101.530 BRT versenkt hat. Diese glänzende Leistung, die in unermüdlicher Fähigkeit zum Teil trotz starker feindlicher Gegenwehr erzielt worden ist, ist dem großen Können und der beispielgebenden Einsatzfreudigkeit des Korvettenkapitäns von Stockhausen zu verdanken.

In Bukarest führte die Polizei eine Razzia im Zentrum der Stadt durch, wo im ungesetzlichen Handel beträchtliche Devisenbeträge gehandelt wurden. Ueber hundert Personen wurden festgenommen, von denen nicht weniger als 95 Juden waren.

Großangriff auf Malta

Berlin, 20. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke Verbände deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen gestern erneut den Hafen von La Valetta auf Malta an. Mehrere Bomben schwereren Kalibers trafen abermals den am Kai liegenden Flugzeugträger, ferner einen Zerstörer im Dock und zwei im Hafen liegende Handelsschiffe. Weitere Einschläge und Brände waren in Werftanlagen, Docks und Fabrikanlagen, sowie im Arsenal von La Valetta zu beobachten. Von den begleitenden deutschen und italienischen Jagern wurden zusammen fünf britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung gegen Großbritannien wurde 25 Kilometer südostwärts Harwich auf einem im Geleitzug fahrenden Dampfer von 8000 BRT ein Volltreffer erzielt. Das Schiff brannte unmittelbar nach dem Einschlag und zeigte Schlagseite.

Deutsche Kampffliegerverbände führten in der letzten Nacht trotz ungünstiger Wetterlage Angriffe gegen kriegswichtige Ziele in London und Southampton erfolgreich durch. Außerdem wurden weitere Häfen an der Südküste Englands mit Bomben belegt. Fünf eigene Flugzeuge kehrten gestern vom Feindflug nicht zurück.

zwar auf vielfache Weise: Durch die erzwungene Verlangsamung der Truppenkolonnen auf dem Rückzug und derer, die für die Front bestimmt sind; durch die sehr schnelle und manchmal sehr vollständige Zerstörung (Zarbrücken) der Luftwaffe, durch die Zerstörung der Verbindungsstraßen, die sehr ernst ist und die noch ernstere Zerstörungen der Verbindungen selbst. Die Furcht, die sie den Stäben eingelöst hat, hat diese veranlaßt, sich zu zerstreuen und zu verbergen und ihren Aufenthaltsort sowie ihre Verlegung geheim zu halten, so daß sie oft für eine gewisse Zeit jede Verbindung miteinander verloren haben.

Deutschlands Ueberlegenheit in der Luft ist vielleicht die erste und wichtigste Ursache der polnischen Niederlage, denn sie hat das Oberkommando und die Verbände des mobilisierten Landes fast ausgeschaltet. Ich muß ausdrücklich, daß die deutsche Luftwaffe nach den Kriegsergebnissen gekandelt hat; sie hat nur militärische Ziele angegriffen und wenn oft Zivilpersonen getötet oder verwundet worden sind, so deswegen, weil sie sich neben militärischen Zielen befanden. Es ist wichtig, daß man das in Frankreich und England erfährt, damit keine Repressalien unternommen werden, wo kein Anlaß zu Repressalien ist und damit nicht von uns aus ein totaler Luftkrieg entfesselt wird.“

Der Geheimbericht des Schwadronchefs Choisy kommt zu folgenden Feststellungen: Die deutsche Luftwaffe, die sich vom ersten Tage des Kampfes an die unbedingte Beherrschung des Luftraumes errungen hatte und von der gegnerischen Flak in keiner Weise behindert wurde, machte den Eindruck, als führe sie vom 1. bis 10. September den Kampf im Rücken des Feindes nach einem Programm, das ihr ein genau unterrichtetes Oberkommando vorgeschrieben hatte. Da sie ihre Aufträge in voller Sicherheit ausführen konnte und von einem außergewöhnlich schönen Wetter begünstigt wurde, hatte sie die Möglichkeit, sich ihre Ziele zu merken (vorherige Erkundungen oder photographische Aufnahmen) und sie mit einer Präzision und einer Ruhe zu bombardieren, wie bei einer Übung zu Friedenszeiten. Daraus erklärt es sich, daß die Zivilbevölkerung und auch die Ortschaften selbst verhältnismäßig verschont geblieben sind. Nächtl. Bombenangriffe haben nicht stattgefunden. Die Bombardierung von Bariadun ist ein bezeichnendes Beispiel dafür. Die einzigen Ziele, auf die direkt gezielt worden ist, waren die Bahnhöfe, die Flugplätze, das Große Hauptquartier und die Weichselbrücken.

Alles in allem ist zu schlussfolgern, daß die deutsche Luftwaffe in dem Zeitraum vom 1. bis 10. September 1939 auch im Rücken der polnischen Front bei ihrer Kriegsführung nur die Zerstörung militärischer Ziele im Auge gehabt hat. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß sie diesen Auftrag nur deshalb durch möglichste Schonung der Zivilbevölkerung erfüllen konnte, weil sie im Besitz so zuverlässiger Nachrichten war, weil sie in solcher Sicherheit operieren konnte und weil außergewöhnliche atmosphärische Verhältnisse ihr zu Hilfe kamen.“

Doctil in Kürze

Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler gab auf einer Arbeitstagung der Gendarmeriekommandeure des Reiches in Berlin diesen in richtungweisenden Ausführungen die Befehle für den künftigen Kriegseinsatz.

H-Brigadeführer Max Clausius, der zuletzt dem Führungsamt im H-Daukamt angehörte, ist gestorben; mit ihm verlor die H einen guten Kameraden.

Das neue japanische Wahlgesetz, das statt bisher 466 künftig nur noch 400 Reichstagsabgeordnete vorseht, wurde gestern vom Kabinett angenommen.

Die Frau im Antilopenmantel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

Tag und Nacht beschäftigte ihn der Gedanke an die Ursache von Sullas Tod. Es erbitterte ihn, daß die Untersuchung nicht vorankam. Daß man zum Beispiel den Inhalt jenes Telegrammes noch immer nicht festgestellt hatte! Er drängte. Er ging selbst zum Kriminalrat, er telefonierte, er schrieb. Dann wieder wanderte er stundenlang in seinem Arbeitszimmer umher, in Gedanken verloren. Zuweilen ging er auch in das Zimmer seiner Frau. Dies tat er hauptsächlich in der Nacht, wenn er lange wachgelegen hatte und es nicht mehr zu ertragen war. Dann ging er durch das Bad und das Ankleidezimmer bis in Julias Schlafzimmern und machte Licht, nur die kleine Nachttischlampe schaltete er ein, und setzte sich zu Füßen des Bettes auf den Stuhl. Der Geruch der langsam welkenden Rosen erinnerte täglich mehr an den Tod, an die Aufbahrung, an Vergehen. Allmählich verschwand ihre Seele aus diesem Zimmer, und nur sein eigenes unruhvolles und gequältes Herz blieb darin zurück. Hier auf diesem Stuhl sitzend, ballte er die Hände in ohnmächtigem Grimm gegen den Urheber dieses Mordes. Er nannte es nie anders als Mord bei sich. Und er schwor sich zu, er schwor es Julia zu, nicht zu ruhen, bis er den Schuldigen gefaßt hätte.

Selbstverständlich konnte er diese Sache nicht selbst führen, ein jüngerer Kollege würde wahrscheinlich zunächst — zusammen mit dem Untersuchungsrichter Dr. Kampen die Ermittlungen in die Hand nehmen, wenn durch die Kriminalpolizei die erforderlichen Unterlagen beigebracht waren.

Inzwischen würde wohl die Beerdigung stattfinden. Man hatte die Leiche mittlerweile zur Bestattung freigegeben. Gontard hatte das Nötige angeordnet, alles würde auf das feierlichste vollzogen werden. Uebermorgen. Dann würde ja auch Herbert zurück sein, der in irgend einer unauffälligen Sache hatte nach Berlin fahren müssen. Diese Mitteilung war dem alten Gontard durch den Rechtsanwalt Bertram — Herberts älterem Sozium, der sich über die Natur des Berliner Termins weiter nicht geäußert, nur dessen Dringlichkeit betont hatte — telefonisch gemacht worden.

Bertram selbst war von Herbert Gontard morgens früh um 6 Uhr in seiner Privatwohnung angeläutet worden und hatte verstanden, daß es sich um eine wichtige Ermittlung in Sachen der Verstorbenen handelte, worüber aber dem Staatsanwalt noch keine Mitteilung gemacht werden sollte. Bertram hatte sich danach gerichtet.

Am gleichen Morgen, an dem Jesena Peston gleichfalls von Herberts Abreise Kenntnis erhalten hatte, und dann zu Oblonsky gelaufen war, wurde gegen 9 Uhr bei Staatsanwalt Gontard geläutet. Er war gerade im Wohnzimmer, wo Lisa das Frühstück servierte hatte, sie hatte ihm sogar schon den Kaffee eingeschenkt, und Gontard trank ihn, ohne sich an den Tisch

zu setzen. Mit finsternem Blick und geistesabwesend rauchend, wanderte er ruhelos herum, als Lisa anklopfte, ihm zu melden, daß ein Herr den Herrn Staatsanwalt zu sprechen wünschte.

„Wer denn?“ erkundigte sich Gontard stehenbleibend und sah das Mädchen mit gerunzelten Brauen an. Sein Gesicht, schon von jeher schmal und scharfklinig, war maager geworden, und unter den Augen lagen tiefe Schatten. „Ich habe Ihnen doch gesagt — ich — emmanfange niemanden. Wer ist es denn? was will er?“

„Ein Herr Politz“, antwortete Lisa schüchtern und kam näher, um Doktor Gontard die abgegebene Karte zu reichen. „Es handelt sich um eine dringende Sache — eine persönliche Unterredung — in Angelegenheiten der gnädigen Frau“, schloß sie leise.

Gontard hob plötzlich den Kopf und horchte auf.

„Führen Sie ihn ins Arbeitszimmer.“ Als Gontard ins Arbeitszimmer hinüberkam, erhob sich dort ein Mann in dunklem Ueberzieher vom Stuhl und verneigte sich. Er murmelte seinen Namen: „Politz.“

Gontard ging mit raschen Schritten auf ihn zu und blieb hart vor ihm stehen. Mit scharfem, eisentümlisch durchbohrendem Blick musterte er ihn.

Dieser Politz war kleiner als Gontard, außerdem schien er sich aus seiner Verbeugung überhaupt nicht wieder vollständig aufrichten zu

wollen, er hob auch nicht die Augen. Sie waren hinter einer Brille versteckt, und offenbar fast wimperlos, sie zwinkerten fortwährend. Herr Politz war nervös. Sein Gesicht war gelblich und spitz, sein Schädel über der Stirn fahl und nur von einem Kranz farblos hellen und dünnen Haares eingefast. Er war von schwächlicher Gestalt, aber reicher Intelligenz, und Gontard fühlte sich vor ihm, noch ehe jener den dünnlippigen Mund aufgetan hatte, außerordentlich angezogen, aber er sagte sich sogleich, daß er vorläufig keineswegs berechtigt war, diesen Menschen widerlich zu finden. Waren ihm derzeit nicht mehr oder weniger alle Menschen unangenehm? Er beschloß, sachlich zu bleiben.

„Was wünschen Sie?“ erkundigte er sich, und ließ sich hinter dem Schreibtisch nieder, worauf der Besucher gleichfalls wieder Platz nahm. „Worum handelt es sich?“

„Um das hier“, versetzte Politz, während er in die Brusttasche griff, um einige Papiere herauszunehmen. Er hatte eine troden knarrende Stimme, die er rücksichtsvoll zu dämpfen suchte. Leider muß ich wohl sagen, um eine — hm — im Augenblick — im besonderen Zusammenhang — auch mir selbst peinliche Sache.“

„Deutlicher, bitte“, forderte Gontard gereizt und streckte schon die Hand aus, das Papier, das ihm zögernd gereicht wurde, zu nehmen. Er sah sofort, was für Papiere es waren, nämlich Wechsel, vier Wechsel, und er betrachtete sie erstaunt. Sie lauteten über den Gesamtbetrag von zehntausend Mark und waren seit drei Tagen fällig. Sein Blick fiel auf die Querschrikt und er zuckte zusammen, beherrschte sich aber sofort.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Altparteiengosse Plag 80 Jahre alt

usg. Stuttgart. Am 22. Januar begeht Altparteiengosse Georg Plag seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der in Knittlingen, Kreis Maulbronn, geboren ist, war von 1882 bis 1920 im Heeresdienst tätig, darunter vom Jahre 1887 ab als Waffensmeister im Grenadier-Regiment 123 in Ulm bis zu seiner Zurückberufung am 30. September 1920. Parteiengosse Plag trat am 6. August 1925 der Partei bei mit der Mitgliedsnummer 12916 und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Er konnte sich infolge seines hohen Alters nicht mehr aktiv für die Bewegung einsetzen, doch verteilte er eifrig Flugblätter, besuchte jede Versammlung der Partei und war eifrig für den Führer. Von 1934 bis zu seinem Umzug nach Stuttgart im Juni 1940 war er Blockwart im Luftschutz Ulm.

Aus 6 Wochen 6 Monate Gefängnis

Chlingen. Die 42jährige Therese Dajch aus Bising in Niederbayern war vom hiesigen Amtsgericht wegen falscher Anschuldigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, wogegen sie Berufung einlegte. Die Strafkammer Stuttgart bestätigte die Feststellungen der Vorinstanz. Hiernach hatte die als freitütig bekannte Angeklagte eine Arbeitskameradin, die ihr aus Gutmütigkeit

reit drei Eier wertete, aus reinem Meid bei der Kriminalpolizei angezeigt, weil sie angeblich verbotswidrig Eier und Vollmilch aus der elterlichen Landwirtschaft verkaufe. Die Ermittlungen ergaben die völlige Grundlosigkeit dieser Anschuldigung. Da sich in der Verhandlung vor dem Berufsgericht oben-drei noch herausstellte, daß die Angeklagte in München einen mit ihr verfeindeten Mann durch ein anonymes Schreiben an die Kriminalpolizei grundlos des Diebstahls bezichtigt und dadurch um seine Arbeitsstelle gebracht hatte, erkannte die Strafkammer unter Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils auf sechs Monate Gefängnis.

Tod eines Handwerkers verschuldet

Dentendorf, Kreis Ehlingen. Die Strafkammer Stuttgart verurteilte den 73jährigen Gottlieb Eppinger von hier wegen jahrelängiger Tötung und Vangefährdung an Stelle von drei Wochen Gefängnis zu 300 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte als Bauherr auf seinem Grundstück ohne polizeiliche Genehmigung eine Stützmauer errichten lassen und dazu ein den polizeilichen Bauvorschriften nicht entsprechendes Fahr- und Arbeitsgerüst erstellt. Die Folge war, daß ein Maurer von dem viel zu schmalen und nicht durch ein Geländer gesicherten Gerüst fast drei Meter hoch abstürzte und dabei eine tödliche Rückenverletzung erlitt.

Wirtschaft für alle

Spareinlagenzuwachs fast verdreifacht

Bei den württembergischen Sparkassen wuchs im Jahre 1940 die Spareinlagen um 277 Millionen Mark gegenüber einem Zugang von 95 Millionen Mark im Jahre 1939. Damit stellen sich die Spareinlagen auf 1.392 Milliarden Mark. Die Festgelder erhöhten sich um 30, die Giroeinlagen um 53 Millionen Mark, so daß die gesamte Zunahme 361 (1939: 141) Millionen Mark erreicht. In den Spareinlagen sind noch rund zehn Millionen Mark Zinsgutschriften zu rechnen. Am Landesdurchschnitt stellt sich der Zuwachs an Einlagen auf 26 v. H. gegenüber 9 v. H. im Jahre 1939; bei einzelnen Klassen wurden Zugänge von 16 bis 35 v. H. verbucht. Die defizitären Sparkassen Württembergs haben damit wieder glänzend abgeschlossen. Den Volksgenossen unseres Landes gebührt die Anerkennung für ihr weiteres fleißiges Sparen. Jeder Sparfennig hilft mit, den Endsieg sichern! Außerdem ist es allein wirtschaftlich zweckmäßig, überschüssige Kaufkraft für die späteren Friedensbeschaffungen zurückzustellen.

Bektes Kartoffelpflanzgut auch bei uns

Dreijährige Versuche in Erbach bei Ulm haben, daß es auch in Württemberg Gegenden gibt, die überraschend gutes Pflanzgut im Kartoffelbau hervorbringen. Auf Grund dieser günstigen Ergebnisse sollen noch mehr als bisher die guten Pflanzgutkassen zur Vermehrung herangezogen werden. Wegen der Vielzahl der Bodenarten erwies es sich als zweckmäßig, bei den Versuchen die verschiedenen Klimazonen zu Klimazonen zusammenzufassen, und zwar zu den Zonen Oberland, Schwarzwald und Vorland, Weinlima und übriger Teil des Landes. Pflanzgut aus den Klimazonen Oberland und Schwarzwald erzielte die günstigsten Ergebnisse. Zusammenfassend wird festgestellt, daß rauhes Klima, in dem allgemein Wein, Birnen- und Apfelmännchen nicht mehr gepflanzt zu werden pflegen, die Pflanzgutgewinnung bei Kartoffeln außerordentlich einfließt.

Sportnachrichten

Hubert Weber Bezirksmeister

In den Schwarzwald-Bezirksmeisterschaften in Nottwil teilnahmen sich 110 Langläufer und 33 Springer. Hubert Weber (SW, Stuttgart) gewann nicht nur den 13-Kilometer-Langlauf in der Zeit von 1:11:15 Stunden vor Wagner (Wehrmacht) in 1:12:02 und K. Schmaus (Wehrmacht) in 1:12:32, sondern auch mit Springen von 18,5 und 25,5 Meter vor Kapp (St. Georgen) den Sprunglauf der Klasse 1 und wurde mit der Note 359,8 Gesamtsieger und Bezirksmeister. Den zweiten Platz besetzte Arthur Schmaus (Oberndorf) mit der Note 318,9 vor Helmut Rauch (Nottwil) und Gungenbauer (SW, Stuttgart), der den Langlauf der Klasse 2 gewonnen hatte und Viertes im Sprunglauf seiner Klasse geworden war.

Heute wird verdunkelt:
von 18.00 bis 9.08 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig

N. S. Gemeinschaft Kraft durch Freude

Am Sonntag, den 26. Januar, 15 Uhr, bringen wir nach Calw, Turnhalle RAD, ein großes Sonderprogramm unter dem Titel:

Ein bunter Strauß

von Johann Strauß

Es wirken mit:

Bill Gernhardt und seine Künstler

LUCIE AROLD
die bekannte Rundfunksoubrette

Betty Werner vom Admirals-Theater Berlin

Robert A. Walleck das anerkannte Sängerpaa

Die Tanzgruppe der Lola von Sachnowsky Ballettschule Berlin und die Solotänzerinnen

Susi Wichmann, Judith Raky, Hedy Hesse.

Am Flügel **Franz Xaver Mühlbauer.**

Ein zweistündiges, mit Fröhlichkeit und wienerischen Tanzreizen durchwärmtes Programm wird alle Besucher begeistern.

Eintritt: Numerierter Platz 1.60, I. Platz 1.— II. Platz —, 70 RM. Wehrmacht und RAD. halbe Preise.

Karten im Vorverkauf: KdF. Kreisdienststelle Calw, Bischofstraße 2, II. Stock, Telefon 408

Statt Karten!

Wir haben uns verlobt

Berta Majer
Gottlob Aichele

Deckenpfronn Tübingen Deckenpfronn Tübingen

Januar 1941

Verkäuferin

auf 1. Februar gesucht.

Karl Roller

Tabakwaren-Groß- und Einzelhandel

Calw, Bahnhofstraße 35, Telefon-Nr. 679

Junges Fräulein

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, mit guter Auffassungsgabe, dem man auch einfache Büroarbeiten anvertrauen kann, per sofort gesucht. Fahrtkosten werden vergütet.

Paul Dau

Apparatebau, Nagold

Guterhaltene

Defen

2 Stück für größere Räume, Heizleistung 300—480 cfm. 1 Zimmerofen mit 1 Bratröhre, zu verkaufen.

Gottlieb Rathfelder, Hirsau

Tel. Calw 498

Wegen Erkrankung meines bisherigen Mädchens suche ich baldmöglichst eine

Hausgehilfin

Frau Lore Weber-Müller

Calw, Herrn. Haffnerstraße 10

Suche Stelle

als Angestellter in Calw oder Nähe. Bin 4 Jahre beim RAD. Wegen Verwundung Berufswechsel. Besitze Kenntnisse in Maschinenschreib- sowie Stenographie.

Anfragen mit Gehaltsangabe unter 284 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft Mittwoch mittag 1 Uhr

Christ. Söll in. Stammheim

Beckaufe ein 1 1/2-jähriges

Kind

Benj. Weber, HMBueg

Ein ganz grosser Erfolg

Teile Ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, Ihr Husto-Glycin mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr **Husto-Glycin**. Ich kann es allen Schwerverkranken empfehlen. **gez. Peter Herweg, Kfm., Neuß, Preußenschtr. 57, 27 12. 33.** Nehmen auch Sie Husto-Glycin, Fl. 1.— und 1.65 Sportflasche 3.25; **Drogerie C. Bernsdorff**

Für etwaige Fehler in Anzeigen

die auf undeutl. geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

Suche auf Frühjahr einen ordentlichen Jungen als

Ronditor-Lehrling

bei gründlicher Ausbildung

Wilhelm Sachs
Ronditormeister

Verkaufe einen schönen, 16 Monate alten

Stier

Franz Marie Walter, geb. Luz Holzbronn

Einen zierlich 11 Str. schweren

Lernstier

verkauft

Ulrich Greenle, z. „Hirsch“ Oberholzwangen

Eine ältere, 35 Wochen trüchtige, gute

Kuh- und Fahrkuh

verkauft

Jakob Münch, Emberg

Suche Mädchen evtl. Tagesmädchen

zum 1. Februar oder später.

Frau Garelly, Hirsau
Hilfstr. d. Hoetsch